

Academia Homerica – Chios 2000

Veranstaltung der EUROCLASSICA
vom 13. - 24. Juli 2000

We have the great pleasure to announce that European students and teachers may attend lessons in ACADEMIA HOMERICA in Chios (13-24 of July 2000). The main topic for the students will be: „Homer and world literature and our classical heritage“. There will be also some hours for Modern Greek language lessons and Greek dances, for both students and teachers if they wish of course to attend them. Students will be 35-40. There will be also the possibility to attend lessons 20 teachers with the main topic: „Homer and the world“. The scholars will have the chance to get acquainted with the world bibliography on Homer having in this way the possibility to extend their research. Those who wish to give a lecture must send their topic in the soonest possible time.

Lectures will be mainly given especially for the students in English language and if there are many French speaking students will be given in French. On July 13 students and teachers will visit Peloponnesus, Corinth, Epidaurus, Mycenae, Nafplion and on 14 the Acropolis and Archaeological Museum in Athens and will enjoy a walk in Ancient Agora and Plaka.

On July 14th evening will travel by ship to Homer's island, Chios and will stay at the Aegean University new built, with many facilities buildings, by the seaside. Lessons will take place mainly at the Homereion Cultural Centre and it may be as an exception to attend some lessons at the Aegean University only for a few hours. Tutors: From several European countries. Mainly University and middle education teachers. We'll have visits in Museum, Libraries, Daskalopetra, Archaeological and traditional places and excursion tours and entertainment chances. The price is quite symbolical: 300 EUROS.

The generous homeric hospitality of Chios official persons and inhabitants is everlasting. For applications and information write to: Dr.

Maria-Eleftheria G. Gitrakou, 13, Nikiforou Uranou, 11471 Athens - Greece (Tel/FAX: 0030-1-3642-131); Deadline: May 15. 2000.

Aufruf der Universität Heidelberg zur Mitarbeit am Programm „Präsenz der griechisch-römischen Mythologie in der europäischen Alltagswelt“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Rahmen des Sokrates-Programms der Europäischen Gemeinschaft ist ein Projekt zur Präsenz der griechischen und römischen Mythologie in der europäischen Alltagswelt ins Leben gerufen worden. Das Projekt läuft über drei Jahre und dient der Erwachsenenbildung. Bislang sind neben Deutschland vor allem Frankreich, Griechenland, Italien und Rumänien in das Projekt eingebunden. Innerhalb der beteiligten Länder werden möglichst viele Mitarbeiter gesucht, die in kurzen Beiträgen einzelne Themen aufgreifen und bearbeiten. Mit Blick auf die Erwachsenenbildung wären v.a. Unterrichtsmaterialien hilfreich, in denen Textzusammenstellungen mit kurzen Erläuterungen gegeben werden.

Im Mittelpunkt des Projektes steht die Rezeption von Motiven und Figuren der griechisch-römischen Mythologie. Der Forschungsgegenstand ist jedoch dehnbar, da auch Reminiszenzen an Themen und Begriffe aus der antiken Alltagswelt und Kultur miteinbezogen werden sollen. Beiträge über Narziss sind daher ebenso willkommen wie etwa zu den Olympischen Spielen oder zum Symposion.

In welchen Bereichen des aktuellen Alltagslebens spielt die Antike eine Rolle? Wie wird sie verwendet/funktionalisiert und warum bietet die Antikenrezeption gerade dort und zu diesem Zweck ein geeignetes Medium? Diesbezüglich stehen Fragen nach dem Potential der Antike als Träger bestimmter (immer noch aktueller) Themen und Inhalte im Vordergrund. Lässt sich durch den Blick auf die Antike die Wahrnehmung der Gegenwart erneuern, kann man eine Re-Mythologisierung der Gesellschaft

beobachten, ist der Mythos Ausdruck einer Krise der aufgeklärten, rationalen Gesellschaft?

Weiterhin sollen Fragen nach dem Bezug der Rezeption des Mythos zur Antike selbst diskutiert werden: Verbindet man die Mythen noch mit der Antike oder werden sie losgelöst von diesem Kontext betrachtet? Werden moderne Mythen in Anlehnung an (oder Abgrenzung von) antike(n) Vorbilder(n) gebildet? Wer ist der Adressat?

Die untersuchten Rezeptionsvorgänge sollten dabei möglichst viele Bereiche aus Kultur und Alltagsleben umfassen: z. B. Werbung, Film, Theater, Literatur, Lieder, Legenden, Bilder, Kunst, Sprache, Berufsleben, Sport.

Die Beiträge sollten von einer beobachteten Rezeption ausgehen (beispielsweise der Anspielung auf Sisyphus in der Red Bull-Werbung) und diese kurz in ihrer Intention und Wirkung beschreiben. In einem zweiten Schritt soll die Verbindung mit dem antiken Vorbild hergestellt werden (Darstellung des Mythos von Sisyphus in seinem Kontext), wobei die Wandlung der Aussage, die Übereinstimmungen und Unterschiede aufgezeigt werden sollen.

Im Blick auf die Veröffentlichung der Beiträge auf CD-ROM sowie als Internet-Seiten sind Querverweise auf verwandte Mythen oder Texte und weiterführende Informationen und Quellen möglich und erwünscht, so dass jeder Beitrag einen Anstoß liefert, nach weiteren Antikenreminiszenzen Ausschau zu halten, bzw. der interessierte Laie für diese sensibilisiert wird.

Neben der Präsentation als CD-ROM und im Internet sollen die Beiträge als Lehrerhandreichungen bzw. Lehrwerke für bestimmte Interessentengruppen veröffentlicht werden. Auch Radiosendungen und ein Themenabend bei Arte sind geplant.

Für anfallende Kosten und Sachmittel bei der Arbeit an dem Projekt stehen begrenzte Mittel aus dem Sokrates-Programm zur Verfügung.

Das Projekt bietet die große Chance, die griechisch-römische Antike wieder stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken und ihre Relevanz auch in der heutigen Zeit zu untersuchen. Über eine möglichst zahlreiche Mitarbeit

würden sich die Projektpartner daher sehr freuen. Umfang und Konzeption der Beiträge ist freigestellt, die Einsendung der Manuskripte sollte, wenn möglich, bis Mai 2000 erfolgen, aber auch spätere Beiträge werden noch berücksichtigt.

Für weitere Informationen stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Manuel Baumbach, Universität Heidelberg, Seminar für Klassische Philologie, Marstallhof 2-4, 69117 Heidelberg (Tel. 0 62 21 - 54 22 65; Fax: 00 49 - 62 21 - 54 33 81; e-mail: gd2@ix.urz.uni-heidelberg.de).

MANUEL BAUMBACH, Heidelberg

Bericht über den 11. Kongreß der FIEC in Kavala/Griechenland vom 24. - 30. 8. 1999

(FIEC, Fédération Internationale des Associations d'Etudes Classiques, Dachverband, in dem 79 nationale und internationale Gesellschaften bzw. Verbände aus Ländern aller Kontinente vertreten sind, die sich mit der Antike und Spätantike befassen.)

Kongressstätte war die modern und großzügig ausgestattete Polytechnische Hochschule der Stadt Kavala. Die vorgegebenen 21 Leitthemen berücksichtigten alle Epochen der Antike vom frühen Griechentum bis zur Patristik des 6. Jahrhunderts. Sie waren schwerpunktmäßig geographisch-ethnologisch, historisch, lexikographisch, linguistisch, literarisch, soziologisch, literatur-soziologisch, philosophisch, rezeptionsästhetisch und religionsphänomenologisch orientiert. Insgesamt wurden ca. 250 Vorträge gehalten.

Die Geschichtsträchtigkeit des Kongressortes und seiner Umgebung, d. h. der westlich und östlich des Pangaiongebirges gelegenen makedonischen Seestädte Amphipolis und Kavala (das antike Neapolis) und deren Umfeld mit Philippi und der Insel Thasos wurde in einem Vortrag von Theophanides Stauros eindrucksvoll dargestellt: „The Twelve World-shaking Historical Events which took place in the Macedonian Locality of Neapolis, Philippi, Amphipolis and Thasos: A Thucydidean Analytic Approach“. Es ging dem Vortragenden um Geschichtlichkeit in umfassendem Sinn, um

- die geopolitische und strategische Bedeutung

Makedoniens als uraltes Durchzugsgebiet zwischen Europa und Kleinasien

- die wirtschaftliche und politische Bedeutung der reichen Metallminen im Pangaiongebirge (seit Philipp II. Finanzzentrum der hellenistischen Welt)
- Epochen kultisch-religiöser Strömungen (Orpheus-Kultstätten u. a. im Pangaiongebiet und Ursprung der orphischen Mysterien; Entwicklung einer Vielzahl koexistierender paganer Kult- und Religionsgemeinschaften im römischen Philippi; Missionstätigkeit des Apostel Paulus in Philippi mit der ersten christlichen Taufe auf europäischem Gebiet)
- den bedeutsamen kulturellen Nebeneffekt des Verlustes des wichtigsten nördlichen athenischen Stützpunktes Amphipolis im Archidamischen Krieg (Thukydides, als erfolgloser Strategie für 20 Jahre aus Athen verbannt und Erbpächter staatlicher Goldminen in der Nähe des heutigen Kavala, konzipierte auf seinem gegenüber der Insel Thasos gelegenen Landsitz sein Geschichtswerk über den Peloponnesischen Krieg)
- den Nikiasfrieden als Folge der athenischen Niederlage bei Amphipolis und dessen Bedeutung für die kulturelle Hochblüte Athens
- die waffentechnische Entwicklung der Sarissa, eines Langspeeres aus dem Holz des östlich von Kavala im Flussdelta des Nestos wachsenden Sarissabaumes, der zu den Siegen Philipps II. im gesamtgriechischen Raum und zu denen Alexanders d. Gr. in Asien beigetragen hat
- den Beginn der unbeschränkten Herrschaft Roms im Mittelmeerraum: in Amphipolis hat L. Aemilius Paullus nach seinem Sieg bei Pydna das Ende des makedonischen Königreiches verkündet
- das Ende der alten römischen Republik nach dem Sieg des Antonius über Cassius und Brutus in der Doppelschlacht bei Philippi.

Der Kongreß in Kavala wird den Teilnehmern unvergesslich bleiben: die feierliche Eröffnung im antiken Theater von Philippi mit einer Aufführung der „Helena“ des Euripides, die Themenvielfalt der Vorträge, die Fülle der Forschungsbeiträge und die Diskussions- und

Gesprächsmöglichkeiten, die Vielzahl der angebotenen Exkursionen (Philippi, Thasos, Vergina, Thessalonike, Athos), die einzigartige griechische Gastfreundschaft, die nicht nur in der sehr günstigen Preisgestaltung für die Kongressteilnehmer zum Ausdruck kam, sondern auch in freundlichen Einladungen zu gastlichen Empfängen bei staatlichen und politischen Würdenträgern in den besuchten Städten.

GERHARD HOLK, Hildesheim

Latein fördert die Einheit Europas

Ein polnisch- deutscher Kongress der Universität Opole (Oppeln) und des Konservatoriums Joseph von Eichendorff in Kamien Slaski vom 21. - 24. 11. 1999 zu dem Thema: „Antike Traditionen in der Kultur Schlesiens“.

Wenn eine deutsch-polnische Tagung in Schlesien stattfindet, so sind Flucht, Vertreibung, alle wechselseitig zugefügten Leiden immer neben dem Tagungsthema, welches es auch sei, in persönlichen Gesprächen gegenwärtig. Und wenn es sich um eine philologische Tagung handelt, so steht das Problem der Unterdrückung der Muttersprachen Deutsch bzw. Polnisch immer im Raum. Wenn aber bei einer deutsch-polnischen Tagung die neulateinischen schlesischen Autoren im Mittelpunkt stehen, so bietet dieser Bereich der gemeinsamen lateinischen Literatur ein konfliktfreies Begegnungsfeld, auf dem sich nicht Polen und Deutsche, sondern Europäer treffen, die sich auf ihr gemeinsames christlich-lateinisches Fundament besinnen. Hier hat Latein wieder einen „Sitz im Leben“ und eine politische Funktion: Es trägt zur Versöhnung und zum Zusammenwachsen europäischer Völker bei.

Die Tagung fand statt in Kamien Slaski (Groß Stein) in einem restaurierten Barockschloss, das zu einer deutsch-polnischen Begegnungsstätte ausgebaut worden ist und in dem sich auch das Sanktuarium des heiligen Jazek (Hyazinth), des Patrons der Polen, befindet: ein wunderschöner Tagungsort, der sich auch bei deutschen Veranstaltern herumsprechen sollte! Die Tagung umfasste Themen aus dem Bereich der Klassischen Philologie, des Neulateins und der Archäologie. Es wurden schlesische Autoren

NEUERSCHEINUNG

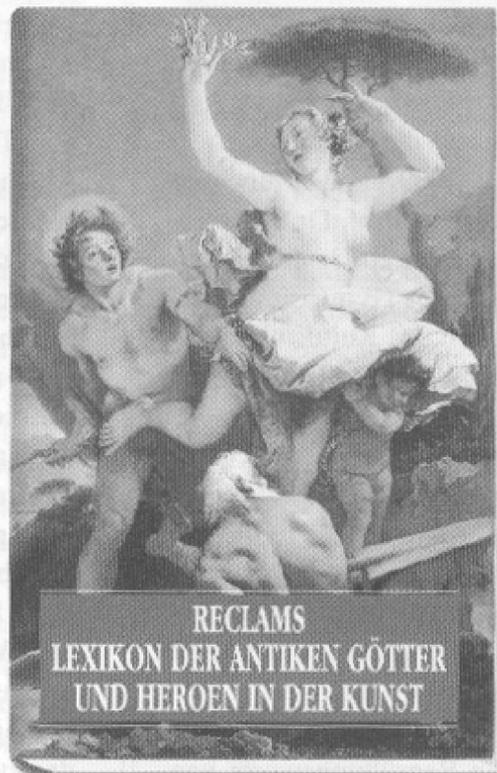
Reclams Lexikon der antiken Götter und Heroen in der Kunst

Das Lexikon bietet alle Informationen, die für das Verständnis der Darstellung antiker Götter und Heroen in der europäischen Kunst von Bedeutung sind. In über 250 Artikeln zu den wichtigsten Göttern und Helden wird der antike Mythos erzählt und seine künstlerische Darstellung von der Antike bis ins 20. Jahrhundert nachgezeichnet; 550 Nebenpersonen lassen sich durch ein

Register erschließen. Ein weiteres Register ermöglicht die Identifizierung der dargestellten Götter und Heroen anhand ihrer Attribute.

Irène Aghion ist Kustodin der Münzsammlung der Pariser Bibliothèque Nationale, Claire Barbillon Kustodin am Musée d'Orsay und François Lissarrague Experte der griechischen Mythologie.

Reclams Lexikon der antiken Götter und Heroen in der Kunst
Von Irène Aghion,
Claire Barbillon und
François Lissarrague
Übers. u. Bearb.:
K. Fräßle
338 S. 372 Abb.,
davon 32 Farbtafeln
Gebunden
DM 78,-



Fordern sie unser aktuelles Gesamtverzeichnis an
Philipp Reclam jun. · D-71252 Ditzingen
Tel: 07156 / 163 202 · Fax: 07156 / 163 197
E-mail: werbung@reclam.de · www.reclam.de

Reclam 

(wie z. B. Balthasar Exner, Piotr Wachenius und Andreas Gryphius), emblematische Literatur, Chronogramme und archäologische Schätze aus schlesischen Museen vorgestellt.

Die Vorträge wurden teils auf Deutsch, teils auf Polnisch gehalten, die Diskussion fand auf Lateinisch (!), Englisch, Polnisch und Deutsch statt. Ergebnis der Tagung waren Vereinbarungen über engere Zusammenarbeit von Deutschen und Polen in der Stiftung Pallas Silesia, die sich die Bearbeitung schlesischer neulateinischer Autoren zum Ziel gesetzt hat.

Die nächste Tagung findet am gleichen Ort vom 21. - 25. 10. 2000 statt. Interessenten wenden sich bitte an Frau Prof. Dr. Joanna Rostropowicz, Uniwersytet Opolski, Instytut Historii, ul Strzelców Bytomskich 2, PL- 45-052 Opole.

ANNA ELISSA RADKE, Marburg

Humanistische Bildung – Anachronismus oder Chance für die Zukunft?

So lautete eine Veranstaltung der Elterninitiative Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium (c/o Landeselternvereinigung der Gymnasien in Bayern e. V.) am 17. 1. 2000 in der Münchner Glyptothek, dessen Hausherr Prof. Dr. R. Wünsche die große Schar von über 200 interessierten Schülern, Eltern, Lehrern des Gymnasiums und der Universität, Vertretern des Kultusministeriums und der Verlage und anderer Printmedien begrüßen konnte.

In seinen einführenden Worten berichtete er über den enormen Erfolg der Odysseus-Ausstellung im Haus der Kunst: Bis zu diesem Abend haben sich mehr als 90.000 Besucher an den um die Polyphem-Gruppe herum arrangierten Kunstwerken aus vielen Museen der Welt erfreut. Seine Schlussfolgerung daraus: Die Antike spricht an.

Im Anschluss an die Begrüßungsworte von Dr. Römisch im Namen der Elterninitiative wurde ein Grußwort des leider verhinderten Metropoliten der griechisch-orthodoxen Kirche in Deutschland **Augustinos** verlesen, in dem der Metropolit einerseits die engen Verbindungen von Bayern und Griechenland hervorhob, andererseits die Bedeutung der griechischen

Kultur- und Geisteswelt im europäischen Haus betonte. Sein Schlusssatz „Europa braucht das Humanistische Gymnasium“ war ein gelungener Einstieg in einen anregenden, wenn auch nicht ganz befriedigenden Abend.

Einer Podiumsdiskussion sollte der Vortrag von **Prof. M. Rutz**, Chefredakteur des Rheinischen Merkurs, vorangehen. Der Titel lautete: Der Schüler als Endprodukt. Anmerkungen zur bildungspolitischen Landschaft.

Rutz, Absolvent des humanistischen Gymnasiums in Coburg, umriss in seinem facettenreichen Vortrag, ausgehend von Erinnerungen an seine eigene Schulzeit, die Entwicklung des Gymnasiums in den letzten Jahrzehnten. Momentan dominieren im Bereich der Schule vordergründige Nützlichkeitsgedanken, die ihren Höhepunkt in der Forderung nach einem 12-jährigen Gymnasium finden. Anhand des Prometheus-Mythos aus Platons Dialog „Protagoras“ gab Rutz ganz deutlich seiner Meinung Ausdruck, dass Bildung mehr bedeute als viel zu wissen. Von entscheidender Bedeutung für eine Gesellschaft der Zukunft seien Werthaltungen wie Toleranz, Bereitschaft zu Integration, Ablehnung von Gewalt etc. Nur so findet der Mensch in Krisenzeiten Halt und vermag Ideologien zu widerstehen. Gerade das Humanistische Gymnasium sollte hier seine Schwerpunkte setzen. Außerdem muss das Gymnasium – und nicht nur das Humanistische – die Basis legen für die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen, da die Halbwertszeit des Wissens rapide abnimmt. Nur in einem differenzierten Schulwesen mit genügend Lehrpersonal, das den einzelnen Begabungen die jeweilige Förderung zukommen lässt, kann der Weg in die von Internationalität und Wettbewerb geprägte Zukunft liegen.

Das Fach Latein kann dabei nach Rutz vieles beitragen: Das Basisfach Latein fördert nicht nur das logische Denken und die Abstraktionsfähigkeit, sondern bildet auch den Ausgangspunkt für das Erlernen vieler europäischer Sprachen. Ferner wird in den entsprechenden Texten das griechische Erbe bis zu uns transportiert, ohne das eine europäische Kulturgemeinschaft undenkbar erscheint.

Mit einem Blick auf die deutsche Bildungs-

diskussion seit J. W. von Goethe und W. von Humboldt, die beide eine Bildung zum Ganzen forderten, beendete Rutz seine bildungspolitischen Anmerkungen.

In der daran anschließenden **Podiumsdiskussion**, die GREGOR HOPPE vom Bayerischen Rundfunk moderierte, wurde der Wert der Alten Sprachen von allen Diskussionsteilnehmern hervorgehoben. Die junge Juristin B. REINISCH hob die durch die Beschäftigung mit den Alten Sprachen gewonnene Abstraktionsfähigkeit hervor. Dr. H. FRIEDRICH von einem Tochterunternehmen der Siemens AG zeigte sich überzeugt davon, dass der Unterricht in Latein die Fähigkeit schult, komplexe Systeme einfach darzustellen. Der Schriftsteller und ehemalige Seminarlehrer für Griechisch A. VON SCHIRNDING betonte das Faszinierende der griechischen Sprache und Kultur, von dem Schüler in hohem Maße angesprochen werden, wenn sie erst einmal Griechisch gewählt haben. Der Ordinarius für Griechisch-Orthodoxe Theologie an der Universität München, Prof. Dr. Th. NIKOLAOU verwies auf die Bedeutung der griechischen Kultur für West- und Osteuropa und ihre möglicherweise Identität stiftende Rolle bei heutigen Konflikten.

Nach einer regen Beteiligung der Zuhörer an der Diskussion, die leider wie auch die Podiumsdiskussion zum Großteil an der Oberfläche blieb, sprach der Nobelpreisträger 1973 für Chemie, Prof. Dr. E. O. FISCHER ein ermutigendes Schlusswort: „Wenn ich nochmals auf die Welt komme, besuche ich wieder das Humanistische Gymnasium. Für das Studium der Chemie (und den Nobelpreis) hat's gereicht.“

Dieses Bonmot konnte auch nicht darüber hinweg trösten, dass eine Chance zu einer tiefergehenden Analyse der bayerischen Bildungslandschaft und die Stellung der Alten Sprachen in derselben vertan wurde. Da half auch ein Aufruf des Vorsitzenden des DAV, Prof. Dr. F. MAIER, nicht. Seine Darlegungen konzentrierten sich auf drei übergreifende Lernziele: die Verbindung von Natur- und Geisteswissenschaft, die Sensibilisierung für den Europagedanken und das Erlernen eines richtigen Freizeitverhaltens.

Vieles Richtige, aber seit langem Bekannte

wurde von Befürwortern unserer Fächer in beinahe hymnischem Ton vorgebracht. Ob dies unsere Gegner überzeugt, wage ich zu bezweifeln. Zielführender und ergebnisreicher wäre m. E. eine konträr geführte Podiumsdiskussion von Gegnern und Befürwortern der Alten Sprachen im Unterricht gewesen. Das Fehlen der Hauptbetroffenen, nämlich der Eltern und jetzigen Schüler, und der Bildungspolitiker bei der Podiumsdiskussion irritierte doch manchen der mit hohen Erwartungen auf diese Veranstaltung einer Elternvereinigung gekommenen Besucher, gerade wenn man durch die musikalische Umrahmung (Anna Viechtl, 9. Klasse des Pestalozzi-Gymnasiums München, Harfe) an der Leistungs- und Begeisterungsfähigkeit unserer Schüler auf eindringliche Weise erinnert wurde.

STEPHAN BRENNER, Raisting

Teubner-Verlag verkauft

Der traditionsreiche Teubner-Verlag ist verkauft worden – für manche unter uns mag dies, obgleich die Altertumswissenschaften nur mehr einen sehr kleinen Teil des Verlagsprogrammes ausmachten, einen Kulturschock bedeuten. Der Thesaurus linguae Latinae! Die Bibliotheca Teubneriana! Die Byzantinische Zeitschrift! Nicht zu reden von vielen neuen Gründungen wie den Beiträgen zur Altertumskunde und den *Lectiones Teubnerianae*: in fremden Händen.

Doch ist, was zunächst als schlechte Nachricht erscheinen mag, offenbar eine gute: denn unter dem Dach des neuen Inhabers, des K. G. Saur Verlags, werden die Publikationen zur Altertumswissenschaft in guter Gesellschaft sein. Nicht nur, dass Albin Leskys griechische und Michael von Albrechts römische Literaturgeschichte inzwischen seit längerem hier erscheinen. Auch solche bedeutenden Vorhaben wie das „Biographische Archiv der Antike“, der „Index der Antiken Kunst und Architektur“, beides Microfiche-Editionen, die „Lateinische Bibliographie 15. Jahrhundert <bis> 1999“ (auf CD-ROM), in der das gesamte Spektrum lateinischer Schriften vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart erfasst ist, schließlich auch in Lizenz vom Artemis-Verlag eine Microfiche-Edition der

RE und mehr finden sich im Verlagskatalog. Wie der Verleger, Prof. Dr. h. c. mult. Klaus G. Saur, gegenüber dem FORUM CLASSICUM versicherte, soll der Bereich der Altertumswissenschaften nicht nur fortgeführt, sondern auch entwickelt und ausgebaut werden.

Der K. G. Saur Verlag hat nur diesen Bereich aus dem Teubner Verlag erworben; die Namensrechte mitsamt den Bereichen Mathematik, Physik, Chemie, Technik gehören jetzt Bertelsmann. Daher wird so manche Publikation jetzt nicht mehr unter dem Verlagsnamen Teubner erscheinen. Dies gilt jedoch nicht für die Bibliotheca Teubneriana, die auch weiterhin diesen Namen tragen wird, und ebenso wenig für die Lectiones Teubnerianae, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens jeweils zu einem bedeutenden wissenschaftlichen (und auch gesellschaftlichen) Ereignis geworden sind – erinnert sei an Latacz' Vortrag über Achilleus, der in dieser Gestalt eine epochale Umbruchssituation zu fokussieren wusste, und M. L. Wests glänzenden Überblick über die griechischen Dichterinnen, die beide im FORUM CLASSICUM besprochen wurden (MDAV 1996,3 bzw. FC 1998,1).

Pompeji

Die Ausgrabungsstätten in Pompeji sind seit März 2000 nur noch nach Voranmeldung zu besichtigen, zeitgleich mit der Einführung eines elektronischen Billettsystems. Dies teilte uns StD i. R. Jutta Brost nach einer Notiz der „Rivista del Touring Club Italiano“ mit. 4.000.000 Touristen besuchen jährlich Pompeji. Zunächst ist nicht mehr beabsichtigt, als durch die Voranmeldung den Besucherstrom zu verteilen und die Organisation zu verbessern. Der Soprintendente di Pompei, Piero Guzzo, bezweifelt, dass eine Begrenzung der Besucherzahlen durchsetzbar sei (Informationen: Soprintendenza di Pompei. 0039 / 081 / 857 51 11).

HANSJÖRG WÖLKE

Berichtigung

Durch ein technisches Versehen ist im letzten Heft (FC 4/99, S.232) der Verfasser des Aufsatzes „Zur Aufführungspraxis griechischer Tragödien und Komödien“ in dem Sammelband

„Das antike Theater“ Horst-Dieter Böhme statt richtig Horst-Dieter Blume genannt worden. Wir bitten um Verzeihung.

Arbeitskreis Lateinischer Sprachunterricht

Der seit 1970 bestehende Arbeitskreis Lateinischer Sprachunterricht in Heidelberg / Ettlingen hat im Herbst 1999 von seinen „Grammaticalia Latina“ die Nummern 101-107 und N 10-11 herausgebracht. Sie enthalten auf 19 Seiten Materialien zur Formenlehre sowie die Neubearbeitung eines alten Blattes zu Volk und Sozialstruktur Roms, dazu insgesamt 13 Seiten Hinweise. Wie der Arbeitskreis mitteilt, war dies die letzte Lieferung in gedruckter Form, da er beabsichtigt, künftig im Internet (<http://members.aol.com/ALS1895>) zu publizieren. Anschrift: Arbeitskreis Lateinischer Sprachunterricht, StD a. D. W. Backhaus, Schubertstr. 36, D-76275 Ettlingen, Tel. (0 72 43) 71 90 30, e-Mail ALS1895@aol.com.

Neue Informationsbroschüre zum Griechischunterricht

Nach der Werbeschrift „OMNIBUS – Latein für alle“ liegt nun auch sehr attraktives Werbematerial für den Griechischunterricht vor. HEUREKA heißt die neue Broschüre zum Griechischunterricht, die in ihrer innovativen thematischen Gliederung ein in dieser Form bisher einmaliges Panorama der Ziele und Themen des Griechischunterrichts bietet. HEUREKA wurde erarbeitet von REINHARD BODE/Eisenach, Dr. THOMAS BRÜCKNER/Essen, MICHAEL HOTZ/München, Dr. STEFAN KIPF/Berlin, INES RITZDORF/Andernach und Dr. BRIGITTE WILKE/Triberg. Die grafische Gestaltung besorgte ANNA BRAUNGART/Regensburg. Während der Erarbeitung wurden vielfältige kritische und konstruktive Anregungen von Kolleginnen und Kollegen aus Schule und Universität, aber auch insbesondere von Schülerinnen und Schülern einbezogen. Alle Mitglieder des DAV und am Fach Griechisch Interessierte können die jeweils gewünschte Anzahl dieser Broschüre bei der Druckerei bestellen: BÖGL DRUCK GmbH, Hauptstraße 47, 84172 Buch a. Erlbach, Tel 08709/1565, Fax 08709/3319. Die Hefte werden kostenlos abgegeben, jedoch müssen die Besteller die Portokosten übernehmen.

FORUM CLASSICUM auf CD-ROM

Das FORUM CLASSICUM (und MDAV ab 1994) kann – vierteljährlich aktualisiert – weiterhin im Volltext auf CD-ROM bezogen werden (vgl. dazu den Artikel in FC 4/99, 212f.). Die aktuelle PDF-Datei wird in Kürze auch auf der Homepage

des Verbandes zum Herunterladen bereitgestellt sein: <http://www.forum-classicum.de>. Hinweise zur Bestellung finden Sie ab jetzt immer auf der letzten Seite der Druckausgabe, unterhalb der Rubrik „Anschriften der Autoren dieses Heftes“.

Varia

Chronos und die Weihnachtsgeschichte

Der SPIEGEL-Artikel „Die Zeitbombe Cäsars“ (52/1999) enthielt viel interessantes. Jedoch: Chronos war den Griechen kein „Lehrmeister, der seine Schüler umbringt“, sondern Gott der Zeit, der seine Kinder verschlang, wie es auch der Titan Kronos tat, mit dem er, schon wegen der Namensähnlichkeit, oft gleichgesetzt wurde.

Vor allem aber: Die Weihnachtsgeschichte wird nicht „nur von dem Evangelisten Johannes“ erzählt – von ihm überhaupt nicht! –, vielmehr nur von den Evangelisten Matthäus und Lukas¹. Das ist offenbar nicht in dem, wie man weiß, vorzüglichen SPIEGEL-Archiv belegt, aber das weiß im allgemeinen auch der Nichttheologe.

- 1) Vgl. A. Fritsch, Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas im Lateinunterricht, AU XLI 6, 1998, 6ff.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Bethlehem und Nazareth

Meine Schwiegermutter hatte Probleme mit zwei Fragen im Weihnachtsrätsel der „Katholischen KirchenZeitung“ Berlin (51/99).

Zunächst erschienen sie mir ganz leicht. Geburtsstadt Jesu? Natürlich Bethlehem. Galiläische Stadt, in der Jesus aufwuchs? Natürlich Nazareth. Doch bei Bethlehem standen nur acht, bei Nazareth nur sieben Buchstaben zur Verfügung, statt neun bzw. acht.

Wie so oft half zunächst der Duden weiter, der wichtige Namen, auch Ortsnamen, verzeichnet: „Bethlehem, ökum. Betlehem“ und „Nazareth, ökum. Nazaret“. „Ökum.“ bezieht sich laut Duden-Abkürzungsliste auf die „Loccumer Richtlinien von 1971“. (Mit der umstrittenen Rechtschreibreform von 1998 hat das nichts zu tun.) Aber im Duden-

Hauptteil steht bei „ökumenisch“ auf zehn Zeilen nichts zu unserem Problem. Also griff ich zum immer wieder unentbehrlichen Brockhaus (20., überarb. und aktual. Aufl., 1996-99).

Und tatsächlich, die Artikel „Loccumer Richtlinien“ und „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ lösten das Rätsel: Als die beiden Konfessionen daran gingen, gemeinsam eine neue Bibelverdeutschung aus dem Hebräischen bzw. dem Griechischen zu erarbeiten (das Alte Testament erschien 1980, das Neue Testament 1979), erwies sich das seit der Reformation existierende Nebeneinander unterschiedlicher Namenformen als hinderlich. 1967 einigten sich die Beteiligten in der (evangelischen) Abtei Loccum auf eine einheitliche Schreibweise. 1971 kam ein „Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien“ heraus (2. Aufl. 1981). Der Duden hat diese Schreibweise übernommen, ebenso die meisten anderen Verlage. Mehr zum Thema in: Lexikon für Theologie und Kirche 3, 1995, 551 f.; 6, 1997, 1013 und bei Josef Plöger, Otto Knoch, Einheit im Wort. Informationen, Gutachten, Dokumente zur Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 1979 (34 ff.: „Ökumenisches Verzeichnis...“, 64 ff. Addenda dazu).

Die Neuregelung hat sich noch nicht durchgesetzt; dies zeigt sich nicht nur darin, dass die „KirchenZeitung“ unmittelbar zuvor auf eine TV-Sendung „Von Nazareth nach Bethlehem“ aufmerksam machte; auch Bauer/Alands vortreffliches Wörterbuch zum Neuen Testament gibt Ναζαρετ bzw. $-\theta$ mit „Nazaret“ wieder (s. Ναζαρονηός), aber Βηθλέεμ (nur mit Theta!) mit „Bethlehem“. Rätselratende Schwiegermütter bilden.

JÜRGEN WERNER, Berlin